

Lukas 1, 26–45

(4. Advent 2021 – Ulm)

Gemeinde des HErrn!

Welch eine bewegende, herrliche, ja geradezu himmlische Begebenheit! Ein Fräulein aus Nazareth aus einfachen Verhältnissen bekommt einen Überraschungsbesuch, und was für einen! Maria wird in ihrem schlichten Zuhause von einem Himmelsbürger besucht, einem Engel, dem Erzengel Gabriel, dessen eigentliche Dienststelle in der himmlischen Herrlichkeit vor GOTTes Thron ist.

Auf dem von dem Aschaffener Matthias Grünewald gemalten weltbekannten Isenheimer Altar in Colmar erblickt man den Überraschungsmoment dieses unangekündigten himmlischen Besuchs. Man sieht die Jungfrau Maria, die gerade noch die H. Schrift in ihren Händen hielt, diese aber, noch aufgeschlagen, beim plötzlichen Erscheinen des himmlischen Besuchs aus den Händen auf eine vor ihr stehende Truhe gleiten läßt. Und man kann sogar lesen, welche Textstelle Maria gerade gelesen hat, nämlich die Stelle aus dem Buch des Propheten Jesaja, wo die Verheißung steht: „Siehe, eine Jungfrau ist schwanger und wird einen Sohn gebären, den wird sie nennen Immanuel“ (Jes. 7, 14) In künstlerischer Freiheit hebt Grünewald mit dieser ausgedachten Situation Marias Frömmigkeit und Gottverbundenheit hervor. Maria ließ sich in der Tat vom Wort GOTTes leiten, nicht zuletzt von dem Wort aus dem Munde des himmlischen Gottesboten, der ihr gerade „Unglaubliches“ verkündigte. Dieses Unglaubliche beantwortete sie mit Glauben. Sie sagte: *„Ich bin des HErrn Magd; mir geschehe, wie du gesagt hast.“* (V. 38)

Das ist Glaube! Diesen Glauben können wir uns zum Vorbild nehmen, wenn unser alter Adam uns einredet, dass die Verheißungen des Wortes GOTTes zu unglaublich sind. An Marias Glauben können sich alle Theologen, die in Selbstüberschätzung GOTTes heiliges Wort mit wissenschaftlich-kritischem Auge lesen, ein Beispiel nehmen. Nicht *kritisch* hinterfragen sollen wir GOTTes Wort, sondern glauben. Wer nämlich diesem Wort mißtraut, der mißtraut GOTT. Und wer diesem Wort wie Maria vertraut, der vertraut GOTT. Dieses Vertrauen stellt dessen Leben unter GOTTes Hoheit und Segen. Gottvertrauen ist immer mit Segen gekrönt. Das läßt sich gut an dem Beispiel Marias nachprüfen. Es hat schon seine Berechtigung, dass viele Kirchen nach der gläubigen Maria genannt

wurden, wie etwa die Münster von Ulm, Freiburg, Straßburg, Donauwörth, Lindau, Kempten, Notre-Dame in Paris oder die Frauenkirche in Dresden. Auch unsere Kirche hat Marienkirchen, beispielsweise in Berlin. Der Name Marias lädt alle Besucher dieser Kirchen ein, wie Maria dem Worte GOTTES zu glauben.

Wer war nun Maria? Sie war eine noch junge und ledige Bürgerin des Ortes Nazareth in Galiläa. Mit dem ortsansässigen Zimmermann Joseph war sie verlobt. Wie Joseph gehörte sie dem Hause David an. Sie war also königlichen Geblüts. Doch königlich sah ihr Leben nicht aus. Sie gehörte soz. dem verarmten Adel an und lebte in ganz schlichten Verhältnissen. Aber genau diese Maria war die Bestimmte, von der der Prophet Jesaja unter Eingebung des HEILIGEN GEISTES 700 Jahre früher weissagte. Sie ist die von GOTT auserkorene Jungfrau, von der der Immanuel, der GOTT-Mit-Uns, geboren werden wird. Darum eröffnete ihr der Engel: *„Der HEILIGE GEIST wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, GOTTES SOHN genannt werden.“* (V. 35)

Das ist eine großartige Botschaft, die die ganze Menschheit betrifft! Der bereits Adam und Eva verheißene Same, der der Schlange den Kopf zertreten und die Werke des teufels zerstören werde, wird nun in Marias Schoß vom HEILIGEN GEIST empfangen. Es erfüllt sich nun das Wort aus Psalm 2: *„Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“* (V. 2, 7) Diese Psalmworte werden im Neuen Testament an drei verschiedenen Stellen auf den HERRN JESUS bezogen. (Vgl. A.G. 13, 33; Hebr. 1, 5 + 5, 5) Sie bezeugen JESU Gottessohnschaft. ER ist wahrer GOTT und als Marias Sohn auch wahrer Mensch, „wahrhaftiger GOTT vom VATER in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren“, wie es in Luthers Erklärung des 2. Artikels im Kleinen Katechismus heißt.

Wahrer Mensch musste der Erlöser sein, um sich als Mensch stellvertretend für alle Menschen unter das den Menschen geltende Gesetz stellen zu können und es für sie erfüllen zu können. Darum nahm GOTT in der Person Seines SOHNES unsere Knechtsgestalt an und wurde *„geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan“*. (Gal. 4, 4) Und wahrer GOTT musste ER sein, um den Tod und den übernatürlich mächtigen teufel bezwingen zu können. Denn nur GOTT kann unser Todesfeind, den teufel, bezwingen. Die tödliche Folge des Sündenfalls sollte, wollte und hat ER beseitigt. Der HERR in Marias Schoß, das Kindlein im Stalle

Bethlehems, der später predigende, heilende, auferweckende, am Kreuz leidende und sterbende und zu Ostern in eigener Kraft Auferstehende und nunmehr in unseren Herzen lebende und segnende HErr ist der Durchbrecher aller unserer Todesbanden. ER, der Löwe Juda, der die Macht der Sünde und des Todes gebrochen hat, ist das Antidotum, das Gegenmittel gegen die tödliche Sündenkrankheit und den Tod. „Nur in ihm, o Wundergaben, können wir Erlösung haben, die Erlösung durch sein Blut.“ (ELKG 96, 5)

Es ist einleuchtend, daß GOTT einen Erzengel beauftragt hat, um der zukünftigen Mutter die Geburt dieses erlösenden Kindes, auf das Israel seit so vielen Jahrhunderten wartete, anzukündigen. Es heißt: *„Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria, du hast Gnade bei GOTT gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen JESUS geben. (...) Der HEilige GEist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, GOTTES SOhn genannt werden.“* (V. 30f+35) Welch ein Kontrast! Die Sünderin Maria, eine aus unserer Mitte, wird „Heiliges“ gebären. Sie wird den SOhn GOTTES gebären. Das bekräftigt der HEilige GEist durch das Zeugnis Elisabeths, einer Verwandten, die Maria in jenen Tagen im südlichen Juda besuchte. *„Vom HEiligen GEist erfüllt“* richtete diese folgende Grußworte an Maria: *„Gepriesen bist du unter den Frauen, und gepriesen ist die Frucht deines Leibes! Und wie geschieht mir das, dass die Mutter meines HErrn zu mir kommt?“* (V. 42f) *„Die Mutter meines HErrn“*, *„meines Kyrios“*, *„meines Jahve“* sagt Elisabeth. Sie nennt hier Maria tatsächlich *„Mutter GOTTES“*, denn *„Mutter meines HErrn“* bedeutet wortwörtlich: Mutter meines Jahve. Folgerichtig bekennt die Lutherische Kirche in ihren Bekenntnisschriften: *„Wir glauben, lehren und bekennen, dass Maria nicht einen bloßen, pur lauterer Menschen, sondern den wahrhaftigen SOhn GOTTES empfangen und geboren habe, darum sie auch mit Recht die Mutter GOTTES genennet wird und (es) auch wahrhaftig ist.“* (FC Epitome I, Art. 8; BSLK. S. 806)

Aber wie ist das zu verstehen? Ist etwa Maria als Mutter GOTTES halbwegs göttlich? Ist sie ein sündloser Mensch, wie das bereits im Jahre 306 der syrische Kirchenvater Ephraem als Erster lehrte? Wurde sie unbefleckt empfangen, wie das Papsttum lehrt? Die Bibel weiß nichts von alledem. Nirgendwo, wo in der H. Schrift von der Universalität der Sündenverderbnis die Rede ist, wird Maria explizit ausgenommen, sehr wohl aber ihr Sohn JESus, von dem es wortwörtlich

im Hebräerbrief heißt, dass Er „ohne Sünde“ ist. (Hebr. 4, 15)

Und doch wird Maria von weiten Teilen der Christenheit verehrt, und sogar als Fürsprecherin, Mittlerein und Miterlöserin angerufen. Bereits um das Ende des 5. Jhdts verfasste der Kirchenvater Rabbulas im damals syrischen Edessa folgendes Mariengebete: „Wir alle in dieser Welt schauen und erwarten die Hoffnung des Heils von dir, o Demütige! Bitte und flehe für uns alle, auf daß unsere Seelen vom zukünftigen Zorn errettet werden. Erwirb uns Gnade durch deine Fürbitte; reine und heilige Jungfrau, flehe stets für uns, auf daß wir nicht wegen unserer Bosheit verlorengehen. O Gesegnete, verwende dich für uns, indem du deinen egeborenen, aus dir entsprossenen Sohn bittest, daß Er sich unser erbarme.“ Freilich ist solches Beten ein Verstoß gegen GOTTes Gebot: „*Du sollst anbeten den HErrn, deinen GOTT, und Ihm allein dienen.*“ (Matth. 4, 10) So sagte der HErr JESUS dem teufel, als dieser Ihn versuchte und Anbetung forderte. Selbst die Engel GOTTes, die doch allesamt heilig und sündlos sind, dürfen wir nicht anbeten. Als sich der greise Apostel Johannes während der ihm gewährten Gottesoffenbarung anschickte, sich vor einem Engel betend niederzuknien, wies dieser ihn zurecht. Johannes berichtet: „*Als ich's gehört und gesehen hatte, fiel ich nieder, um anzubeten zu den Füßen des Engels, der mir dies gezeigt hatte. Und er spricht zu mir: Tu es nicht! Denn ich bin dein Mitknecht und der Mitknecht deiner Brüder, der Propheten, und derer, die bewahren die Worte dieses Buches. Bete GOTT an!*“ (Offb. 22, 8f) Darum haben wir allen Grund, JESUS anzubeten, denn JESUS ist „GOTTes Sohn“, der „Sohn des Höchsten“. ER ist GOTT, dem Anbetung gebührt.

ER ist „*das Heilige*“ (V. 35) und auch der Gerechte. Seine Gerechtigkeit ist die Rettung der Ungerechten. Die rettende Gerechtigkeit, die uns Sünder fehlt, ist bei Ihm vorhanden, und sie ist *für uns* vorhanden, für unsere Rettung vorhanden. Denn: „*Wie nun durch eines (Menschen) Sünde die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch eines (Menschen) Gerechtigkeit die Rechtfertigung zum Leben für alle Menschen gekommen. Denn gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viele zu Sündern geworden sind, so werden auch durch eines Gehorsam viele zu Gerechten.*“ (Röm. 5, 18f) Dieser *eine, bestimmte* Mensch ist nicht die Maria, sondern ihr SOHN, der auch Sohn des Höchsten ist. Paulus: „*GOTTes Gnade und Gabe (ist) vielen überschwenglich widerfahren durch die Gnade des einen Menschen JESUS CHRISTUS.*“ (Röm. 5, 15b) Die einzige Person,

durch welche die Sünder gerettet werden, ist JESUS allein. Darum betont Paulus: *„Ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein JESUS CHRISTUS, den Gekreuzigten.“* (1. Kor. 2, 2) In und durch JESUS äußert sich GOTTES Gnade.

Gnade ist immer etwas Unverdienstes. Sie bezieht sich auf Unwürdige und Schuldige. Luther schreibt: *„Nun muß je ein Unterschied bleiben zwischen dem, der Gnade gibt, und (dem) der Gnade empfängt. Der (welcher) Gnade gibt, bei demselben soll man Gnade suchen, und nicht bei dem, der selbst der Gnade genossen hat. Solches hat man im Paptstum nicht getan. (...) Solchem Irrtum zu begegnen, so merke dies Wörtlein hier wohl: «Maria, du hast Gnade bei GOTT gefunden.» Da lerne, daß du sie hältst für einen Menschen, der zu Gnaden gekommen sie, und nicht , der Gnade austeilen soll.“* (W² XIIIa, 1116) Die in Sünden geborene Maria erfuhr Gnade um Gnade. Schon allein der Besuch von der Herrlichkeit des Thrones GOTTES im schlichten Zuhause in irgendeiner Gasse Nazareths ist lauter Gnade. Darum sprach der Engel Gabriel auch: *„Sei gegrüßt, du Begnadete!“* (V. 28), oder (wie man auch übersetzen kann): *„Sei gegrüßt, du der Gnade widerfahren ist!“* Gnade ist aber Maria auch insofern widerfahren, als sie die Ehre hat, unser aller Erlöser zur Welt bringen wird. Und Gnade ist ihr nicht zuletzt dergestalt widerfahren, als sie ihr eigenes Heil unter ihrem Herzen trug.

Diese Gnade gilt uns allen, denn „das Heilige“, was Maria zu Weihnachten gebären wird, ist unser aller rettender Helfer aus Sünde und Tod. Darum soll Er auch JESUS heißen. Der Engel Gabriel sagt Maria: *„Du sollst ihm den Namen JESUS geben...“* Dieser Name ist Programm, denn JESUS bedeutet: Der HErr rettet. Und der Engel fährt fort: *„Der wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und GOTT der HErr wird Ihm den Thron seines Vaters David geben, und Er wird König sein über das Haus Jakob in Ewigkeit, und sein Reich wird kein Ende haben.“* (V. 31ff) Hier ist nicht die Rede von dem historischen und politischen Königreich Davids, sondern von einem Reich „in Ewigkeit“, einem Reich, das „kein Ende haben wird“, von dem im Nizänum lautet: *„Ich glaube an den einen HErrn JESUS CHRISTUS (...), dessen Reich kein Ende haben wird.“* Marias Sohn ist der König dieses ewigen Reichs, des Reichs GOTTES, das hier auf Erden ein Gnadenreich, und im Himmel das Ehrenreich ewiger Herrlichkeit ist. Durch unsern Glauben sind wir heute schon Bürger dieses Jesusreichs.

Allerdings, noch leben wir in den Zwängen dieser vergänglichen Welt, umgeben

von Covid19, wo *eine* Welle die *andere* ablöst; umgeben auch von der Pandemie des Abfalls vom Glauben und des moralischen Niedergangs Europas. Die Frommen werden wieder einmal zum „*armen Würmlein Jakob*“. Aber dieses Würmlein hat GOTT zum HERRN. ER spricht: „*Fürchte dich nicht, du Würmlein Jakob, du armer Haufe Israel. Ich helfe dir, spricht der HERR, und dein Erlöser ist der Heilige Israels.*“ (Jes. 41) Dieser erlösende Heilige Israels ist der Heilige in Marias Schoß, JESUS, der uns, dem neutestamentlichen Israel, auch in der Gegenwart beschirmend begleitet. ER bewahrt uns täglich vor Schicksalschlägen, von denen wir meist nichts ahnen. Und vor allem vermittelt ER uns durch Wort und Sakrament Seine Gnade und das ewige Leben, denn ER hat uns nicht für den Tod, sondern für das Leben geschaffen. ER spricht: „*ICH lebe, und ihr sollt auch leben!*“ (Joh. 14, 19)

Darum freuen wir uns, wenn wir den rettenden Gottesgruß des Evangeliums hören, wie Johannes sich im Mutterschoß über den Segensgruß Marias freute. Denn durch dieses Wort vermittelt uns GOTT Seine Gnade, Seine Vergebung und das ewige Leben, dessen Anfang wir auf Erden erleben. Es ist eine lebenslange Gnade, das liebe Wort unsers GOTTES hören zu dürfen, sich auf dem Weg des Heils an diesem Wort glaubensstärkend festhalten zu können. Und es ist eine besondere Gnade, den einst in Marias Schoß weilenden JESUS nun dank unsers Glaubens im eigenen Herzen zu haben, und durch GOTTES Wort zu wissen: JESUS begleitet uns auf Schritt und Tritt. Wo wir sind, da ist ER auch. Und wo ER in dieser Welt nicht hingehet, da gehen wir auch nicht hin, denn mit Petrus sagen wir: „*HErr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens.*“ (Joh. 6, 68)

„Könnt ich's irgend besser haben als bei dir, der allezeit
soviel tausend Gnadengaben für mich Armen hat bereit?
Könnt ich je getroster werden als bei dir, Herr Jesu Christ,
dem im Himmel und auf Erden alle Macht gegeben ist? –

Ja, HErr JESU, bei dir bleib ich so in Freude wie in Leid;
bei dir bleib ich, dir verschreib ich mich für Zeit und Ewigkeit.
Deines Winks bin ich gewärtig, auch des Rufs aus dieser Welt;
denn der ist zum Sterben fertig, der sich lebend zu dir hält.“ (ELKG 279, 2+4)

Amen.

Pfr. Marc Haessig